Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 12: Böckli: Jungbrunnen

Artikel: Das Gesicht am Fenster [Teil 2]

Autor: Conan-Doyle, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Gelicht am Fenster

Einneues Abenteuer Sherlock Holmes' / Von A. Conan Doyle

Wenn ich mich recht erinnern kann, so habe ich bereits über diese Angelegenheit mit Ihnen korrespondiert und Ihnen über den Berbleib meines Sohnes Mitteilung gemacht. Er hat eine Weltreife unternommen. Infolge der in Afrika durchgemachten Strapazen war sein Gesundheitszustand sehr schlecht, und wir beide, seine Mutter und ich, waren der Ansicht, daß vollständige Ruhe und Luftveränderung für ihn not-wendig seien. Bitte, wollen Sie all seinen Freunden und wer sonst an ihm interesssiert fein follte, diese Mitteilung weitergeben!

Selbstverständlich!' antwortete ich. ,Aber vielleicht würden Sie die Büte haben, mir den Namen des Dampfers und die Schiffs= linie, welche er benutt hat, namhaft zu ma= chen und ebenso das Datum seiner Aus= reise. Ich hege keinen Zweifel, daß es mir alsdann möglich sein wird, einen Brief in

seine Sände gelangen zu laffen. Meine Forderung schien meinem Gastge= ber überraschend zu kommen und verwirrte ihn offensichtlich. Seine buschigen Augen= brauen senkten sich über die Augen, und er flopfte mit den Fingern ungeduldig und nervös auf die Tischplatte. Endlich blickte er mit einem Gesichtsausdruck auf, wie je= mand, der bemerkt hat, daß sein Wider= facher einen gefährlichen Schachzug unternommen hat und der sich schlüssig geworden ist, wie diesem zu begegnen sei.

Biele Leute, Mr. Dodd, fagte er, wür= den Ihre verfluchte Hartnäckigkeit als Be= leidigung auffassen und würden der Meinung sein, daß diese Beharrlichkeit schon den Bunkt erreicht hat, wo man sie nur noch als bodenlose Unverschämtheit bezeich nen fann."

Berücksichtigen Sie bitte meine aufrich= tige Liebe zu Ihrem Sohn."

"Das habe ich, so weit dies mir möglich ift, bereits getan. Trotzdem nuß ich Sie dringend bitten, auf alle weiteren Nachfor= schungen zu verzichten. Fede Familie hat ihre internen Angelegenheiten, und ihre Beweggründe können dem Außenstehenden nicht immer verständlich gemacht werden, so sehr man auch dazu bereit ist. — Meine Frau brennt darauf, von Ihnen etwas über Godfrens Vergangenheit zu hören, erzählen Sie ihr, was Sie darüber wiffen, aber ich bitte Sie, laffen Sie die Gegenwart und Zukunft ruhen. Solche Nachforschungen ha=

ben keinen praktischen Wert und bringen uns nur in eine heikle und peinliche Lage.

So kam ich auf einen toten Strang, Mr. Holmes. Ich fah keine Möglichkeit, meine Nachforschungen fortsetzen zu können. Es blieb mir weiter nichts übrig, als mich scheinbar dem Wunsche meines Gastgebers zu fügen, schwor aber innerlich, nicht zu rasten und nicht zu ruhen, bis ich meines Freundes Schickfal aufgeklärt haben würde.

Es war ein langweiliger Abend. Während des Effens in dem großen, schwach erleuchteten altertümlichen Speisesaal wurden

Ein Tollkühner Gh Mesmer



Sennerin: "Dh, bas Barenjoch, bas ift bie fchwierigste Besteigung bier!" — Tourist: "Ra, ich habe mir boch sagen lassen, baß bas Chejoch bas Schwierigste sei, ist bas etwa auch in der Nähe!"

zwischen uns dreien wenig Worte gewechselt. Nach Tisch fragte mich die Frau des Haufes begierig über ihren Sohn aus, aber der Hausherr schien mürrisch und nieder gedrückt. Ich war durch die ganzen Borgange so abgespannt, daß ich mich so schnell, wie es mit dem Anstand vereinbar war, mit einer Entschuldigung zurückzog, um mein Schlafzimmer aufzusuchen. Diefes war ein großer kahler Raum im Erdgeschoß, so we= nig einladend wie das ganze übrige Haus. Aber, Mr. Holmes, wenn man fast ein ganzes Jahr lang unter Gottes freiem Sim mel geschlafen hat, ift man bezüglich des Quartiers nicht so wählerisch. Ich zog die Vorhänge zurück und blickte in den Garten hinaus. Es war eine prachtvolle Mondnacht. Ich setzte mich alsdann an das knisternde Kaminfeuer, die Lampe auf dem Tisch ne= ben mir und versuchte, meinen erregten und aufgewühlten Geift mit der Lektüre eines Romans zu beruhigen. Ich wurde jedoch durch Ralph, den alten Kammerdiener, unterbrochen, der plötzlich erschien, um Rohlen auf das Feuer zu schütten.

"Ich fürchtete, es würde die Nacht nicht ausreichen, Herr. Das Wetter ift unangenehm und diese Räume sind kalt.

Er zögerte beim Verlaffen des Zimmers, und wie ich mich umfah, bemerkte ich, daß seine Augen gedankenvoll auf mir ruhten.

Ich bitte um Berzeihung, Herr,' fagte er, aber ich konnte nicht vermeiden, beim Gervieren mit anzuhören, was Sie über unferen jungen herrn Godfren fagten. Es ift Ihnen ja bekannt, daß mein Weib feine Kinderfrau war, und so darf ich wohl sagen, daß ich mich als seinen Pflegevater betrachte. Sie werden verstehen, wie groß da das Intereffe ift, das wir an ihm nehmen. Sie fagen, er war tapfer.

Einen tapfereren Mann gab es im Regiment nicht. Mich hat er einmal vor den Bewehrläufen der Buren in Sicherheit gebracht. Ich fäße sonst vielleicht nicht hier!

Der alte Kammerdiener rieb seine knochigen Sände.

"Ja, Herr, fagte er, das ift unser junger Herr Godfrey. Mutig war er immer. Keinen Baum gibt's in dem Park, den er nicht erklettert hatte. Vor nichts machte er halt, er war ein Prachtjunge, und bei Gott, Herr, er war ein Prachtkerl.

Hören Sie, rief ich, aufspringend, Sie sagen, er war'. Sie sprechen, als ob er tot wäre. Wo ftedt hier das Geheimnis? Was ist aus Godfren Emsworth geworden?"

Ich pactte den alten Mann bei der Schulter, aber er entzog sich meinem Griff.

Berr, ich verstehe Sie nicht. Fragen Sie unsern Herrn über den jungen Herrn Godfreh. Er weiß es. Es ist nicht an mir, in die Sache einzugreifen."

Er wollte das Zimmer verlaffen, aber ich hielt ihn am Arm fest.

"Sören Gie zu,' fagte ich. , Gie werden mir jett, bevor Sie das Zimmer verlaffen, eine Frage beantworten, und wenn ich Sie die ganze Nacht hier festhalten soll. Ist Godfren

Er konnte meinem Blick nicht standhalten. Er war wie hypnotisiert. Die Antwort schien wie von den Lippen festgehalten. Sie war schrecklich und unerwartet.

"Ich wünschte bei Gott, er wäre es, schrie er, sich losreißend und aus dem Zimmer stürzend!

Sie können sich denken, daß der Zustand, in dem ich mich befand, als ich zu meinem Seffel zurückfehrte, fein beneidenswerter war. Mr. Holmes. Die Worte des alten Mannes schienen mir nur eine einzige Auslegung zu ermöglichen und zwar, daß mein armer Freund in irgendein Verbrechen berwickelt war oder zum mindesten in eine



Aktiengesellschaft ...





Handlung, die geeignet war, den guten Ruf der Familie zu untergraben und deren Ehre aufs Spiel zu setzen. Dieser finstere alte Mann hatte seinen Sohn fortgeschickt und hielt ihn vor der Welt verborgen, damit nicht irgend ein Standal ans Licht fame. Godfrey war ein tollfühner Bursche. Er ließ sich von seiner Umgebung leicht beein= flussen. Kein Zweisel, er war in schlechte Hände gefallen und war dadurch in sein Unglück gestürzt worden. Es wäre eine bedauerliche Sache, wenn es sich tatsächlich so verhalten sollte, aber dann wäre es um so mehr meine Pflicht, ihn unbedingt aufzufinden und zu versuchen, ihm zu helfen. Mit aller Gewalt stürmten solche Gedanken auf mich ein, und während ich gewissermaßen wie nach einem Weg suchend, aufblickte, stand plößlich — Godfrey — Emsworth — vor mir!!"

Mein Mient hielt, von tiefer Bewegung ergriffen, einen Augenblick in seiner Erzählung inne.

"Bitte sahren Sie fort", sagte ich. "Ihr Fall zeigt einige sehr ungewöhnliche, charakteristische Merkmale."

"Er befand sich außerhalb des Fensters, Mr. Holmes. Das Gesicht war dicht an die Scheiben gepreßt. Ich erzählte Ihnen, daß ich in die Nacht hinausgeblickt hatte; ehe ich vom Fenster zurücktrat, hatte ich die Borshänge halb geschlossen. Seine Gestalt erschien wie umrahmt in diesem Spalt. Das Fenster reichte dis auf den Fußdoden, und so konnte ich ihn vollständig sehen. Sein Gesicht war es, das meinen Blick wie in Erstarrung sesselle. Es war leichenblaß, nie habe ich ein Männerantlig von so erschreksender Weiße gesehen. Ich denke mir, so missen Weister aussehen. Aber seine Augen begegneten meinen Blicken, und das waren die Augen eines Lebenden. Als er sah, daß ich ihn anstarrte, sprang er zurück und verschwand in der Dunkelheit.

Es war etwas entsetzlich Erschreckendes an der ganzen Erscheinung, Mr. Holmes. Es war nicht nur das geisterhaft bleiche Untlitz, das wie Schnee aus dem Dunkel der Nacht hervorgeleuchtet hatte. Es war etwas Unaussprechliches, Heimliches, Schleichendes, Schuldvolles, was von dieser Westalt ausging und was so gar nicht zu der

Seit 1848



ORMOND altbewährte Qualität

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Henri Calame, Neuchâtel

freien, offenen Art des Godfren, den ich gekannt hatte, paßte. Ein Gefühl tiefen Entstehens packte mich.

Aber wenn ein Mensch einmal ein paar Jahre mit Bruder Bur Soldat gespielt hat, dann wird er kaltblütig und gewöhnt sich, rasch zu handeln.

Sodfrey war kaum verschwunden, da war ich auch schon am Fenster. Ein klemmender Riegel verzögerte das Deffnen desselben etwas. Dann war ich draußen und rannte auf dem Wege, der in der Richtung, in der ich Godfrey verschwunden glaubte, lag, in den Garten hinein.

Es war ein langer, faft dunkler Weg, aber es schien mir, als ob sich in der Richtung, die mein Blick hatte, etwas bewegte. Ich lief weiter und rief seinen Namen, aber ohne Erfolg. Wie ich das Ende des Weges erreicht hatte, bemerkte ich, daß sich derselbe in mehrere Pfade teilte, die nach verschiede= nen Nebengebäuden führten. Ich hielt einen Augenblick zögernd inne und hörte in diefem Moment deutlich, wie eine Tür geschlofsen wurde. Das Geräusch war nicht in dem Herrenhaus hinter mir, sondern vor mir, irgendwo in der Dunkelheit. Das genügte mir, Mr. Holmes, um mir die Gewißheit zu geben, daß ich keiner Täuschung zum Opfer gefallen war. Godfreh war vor mir davongelaufen und hatte eine Tür hinter fich ins Schloß geworfen. Davon war ich fest überzeugt.

Da ich nun nichts weiter unternehmen konnte, kehrte ich nach meinem Zimmer zurück. Ich verbrachte eine schlechte Nacht, indem ich die Dinge immer und immer außneue überdachte, mich bemühend, irgendeine Theorie zu finden, die sich mit den Tatsachen decken würde.

Am nächsten Morgen schien der Oberstein wenig versöhnlicher gestimmt, und da seine Gattin die Bemerkung machte, daß in der Nachbarschaft einige Sehenswürdigkeiten wären, bot sich mir eine Gelegenheit, zu fragen, ob wohl meine Anwesenheit für eine weitere Nacht ungelegen sein würde. Eine etwas mürrische Einwilligung von seiten des alten Mannes ließ mich einen vollen Tag, um weitere Beobachtungen zu machen, gewinnen. Ich war vollständig überzeugt, daß sich Godfrey hier irgendwo versteckte, aber wo und warum, das mußte noch enthüllt werden.

Das Herrenhaus war so groß und so geräumig, daß ein Regiment Soldaten Plat darin gehabt hätte. Wenn das Geheimnis in dem Hauf lag, dürfte es mir schwer sallen, dasselbe zu enthüllen. Aber die Tür, die ich hatte schließen hören, befand sich ganz bestimmt nicht dort. Ich mußte den Garten untersuchen und sehen, was ich dort entdecken konnte. Schwierigkeiten standen dem nicht entgegen, denn die alten Leute waren mit sich selbst beschäftigt und überließen mich meinen eigenen Plänen. (Fortseung solst)